

utb.

Stürmer | Siem

# Sozialpsychologie der Gruppe

3. Auflage



utb 3877



## **Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage**

Brill | Schöningh – Fink · Paderborn

Brill | Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen – Böhlau · Wien · Köln

Verlag Barbara Budrich · Opladen · Toronto

facultas · Wien

Haupt Verlag · Bern

Verlag Julius Klinkhardt · Bad Heilbrunn

Mohr Siebeck · Tübingen

Narr Francke Attempto Verlag – expert verlag · Tübingen

Psychiatrie Verlag · Köln

Ernst Reinhardt Verlag · München

transcript Verlag · Bielefeld

Verlag Eugen Ulmer · Stuttgart

UVK Verlag · München

Waxmann · Münster · New York

wbv Publikation · Bielefeld

Wochenschau Verlag · Frankfurt am Main



Stefan Stürmer, Birte Siem

# **Sozialpsychologie der Gruppe**

3. Auflage

Mit 6 Abbildungen

Ernst Reinhardt Verlag München

Prof. Dr. *Stefan Stürmer* hat den Lehrstuhl für Sozialpsychologie an der Fern-Universität Hagen inne; Frau Dr. *Birte Siem* ist Lehrkraft für besondere Aufgaben und Habilitandin an diesem Lehrstuhl.

Von *Stefan Stürmer* außerdem im Ernst Reinhardt Verlag lieferbar: „Sozialpsychologie“ (UTB-basics 2009, ISBN 978-3-8252-3179-8) sowie in 2. Auflage „E-Learningkurs Sozialpsychologie“ (UTB-e-book, ISBN 978-3-8463-0239-2).

#### Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

UTB-Band-Nr.: 3877

ISBN 978-3-8252-5897-9

#### 3. Auflage

© 2022 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Der Verlag Ernst Reinhardt GmbH & Co KG behält sich eine Nutzung seiner Inhalte für Text- und Data-Mining i.S.v. § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Printed in EU

Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart

Covermotiv: © istock.com/nattanan726

Ernst Reinhardt Verlag, Kemnatenstr. 46, D-80639 München

Net: [www.reinhardt-verlag.de](http://www.reinhardt-verlag.de) E-Mail: [info@reinhardt-verlag.de](mailto:info@reinhardt-verlag.de)

# Inhalt

Vorwort zur zweiten Auflage 9

## **1 Einführung in die Gruppenpsychologie 11**

- 1.1 Begriffsbestimmung 11
- 1.2 Grundlegende theoretische Perspektiven der Gruppenforschung 13
  - 1.2.1 Persönlichkeit und individuelle Differenzen 13
  - 1.2.2 Austausch und Interdependenz 14
  - 1.2.3 Soziale Kategorisierung und soziale Identität 16
  - 1.2.4 Soziale Kognitionen 18
- 1.3 Gruppensozialisation 19
  - 1.3.1 Normen und Rollen 19
  - 1.3.2 Phasen der Gruppensozialisation 21

## **2 Sozialer Einfluss in Gruppen 24**

- 2.1 Majoritätseinfluss 24
  - 2.1.1 Informationaler Einfluss 25
  - 2.1.2 Normativer Einfluss 25
- 2.2 Minoritätseinfluss und Majoritäts-Minoritätsunterschiede 28
  - 2.2.1 Minoritätseinfluss 28
  - 2.2.2 Die Rolle von Gruppenidentifikation 29
- 2.3 Sozialer Einfluss durch Autoritäten 30
  - 2.3.1 Gehorsam gegenüber Autoritäten 31
  - 2.3.2 Die Bedeutung der wahrgenommenen Behandlung durch Gruppenautoritäten 34

## 6 Inhalt

### **3 Arbeiten und Entscheiden in Gruppen 37**

- 3.1 Effekte der bloßen Anwesenheit anderer Personen 37
- 3.2 Gruppenleistung 38
  - 3.2.1 Koordinationsverluste 39
  - 3.2.2 Motivationsverluste 40
  - 3.2.3 Motivationsgewinne 41
  - 3.2.4 Gruppenzusammensetzung und Diversität 42
- 3.3 Entscheidungsprozesse in Gruppen 44
  - 3.3.1 Verfügbarkeit entscheidungsrelevanter Informationen 44
  - 3.3.2 Nutzung von Informationen 45
- 3.4 Führung 47
  - 3.4.1 Eigenschaftsorientierte Ansätze 47
  - 3.4.2 Kontingenzansätze 48
  - 3.4.3 Transaktionale und transformationale Ansätze 49

### **4 Stereotype, Vorurteile, Stigmata 52**

- 4.1 Begriffsbestimmung 52
- 4.2 Ursachen und Inhalte von Stereotypen und Vorurteilen 55
  - 4.2.1 Persönlichkeit und individuelle Dispositionen 55
  - 4.2.2 Soziale Kategorisierung 56
  - 4.2.3 Stereotype, Vorurteile und Stigmata als soziale Konstruktionen 58
  - 4.2.4 Inhalte von Stereotypen 62
- 4.3 Effekte von Stereotypen und Vorurteilen auf das Handeln und Auswirkungen auf die Zielpersonen 63
  - 4.3.1 Automatische und kontrollierte Prozesse 63
  - 4.3.2 Auswirkungen auf die Zielpersonen 65

### **5 Intergruppenkonflikte und die Verbesserung der Intergruppenbeziehungen 69**

- 5.1 Ursachen von Intergruppenkonflikten 69
  - 5.1.1 Negative Interdependenz 69

5.1.2	Relative Deprivation	70
5.1.3	Negative soziale Identität	71
5.2	Verbesserung von Intergruppenbeziehungen	74
5.2.1	Veränderungen der sozialen Kategorisierung	75
5.2.2	Strukturierter Intergruppenkontakt	77
5.2.3	Intergrupale Versöhnung	83
<b>6</b>	<b>Kollektives Handeln</b>	<b>86</b>
6.1	Begriffsbestimmung	86
6.2	Vier Stufen zur aktiven Partizipation	88
6.2.1	Mobilisierungspotenzial	88
6.2.2	Mobilisierungsversuche	90
6.2.3	Teilnahmemotivation	90
6.2.4	Teilnahmebarrieren	91
6.3	Jenseits individueller Kosten und Nutzen: soziale Identifikation und Emotionen	92
6.3.1	Soziale Identifikation als Determinante der Teilnahmemotivation	93
6.3.2	Gruppenbasierte Emotionen	94
6.4	Biografische Faktoren und individuelle Differenzen	95
6.5	Die Sozialpsychologie der Radikalisierung	97
6.5.1	Das Streben nach Bedeutung und Sinn	97
6.5.2	Gruppen narrative	98
6.5.3	Gruppensozialisation	100
<b>7</b>	<b>Positives Verhalten zwischen Gruppen</b>	<b>101</b>
7.1	Grundlagen von Xenophilie	101
7.1.1	Persönlichkeitseigenschaften	102
7.1.2	Individuelle Motive	103
7.2	Unterschiede zwischen Eigen- und Fremdgruppenthelfen	104
7.2.1	Wie verbreitet ist Fremdgruppendifkriminierung im Hilfeverhalten	105

## 8 Inhalt

7.2.2 Motivationale Unterschiede 106

7.3 Individuelle und soziale Funktionen von Fremdgruppen-  
helfen 110

7.3.1 Individuelle Funktionen 110

7.3.2 Soziale Funktionen 112

7.4 Mobilisierung gruppenübergreifender Solidarität 114

## **Anhang**

Literatur 116

Sachregister 128

## Vorwort zur zweiten Auflage

Die Sozialpsychologie erforscht die psychologischen und sozialkontextuellen Grundlagen menschlichen Sozialverhaltens. Dieses Einführungslehrbuch widmet sich einer komprimierten Darstellung grundlegender sozialpsychologischer Forschungsbefunde zum menschlichen Erleben und Verhalten im Kontext sozialer Interaktionen innerhalb und zwischen Gruppen.

Auf viele (Sozial-)Psychologinnen und Psychologen übt die Erforschung von Gruppenprozessen eine besondere Faszination aus, weil sie fundamentale Fragen der menschlichen Natur berührt – Fragen, die Denker und Forscherinnen unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen seit Jahrhunderten beschäftigen (z. B.: Haben Menschen eine „natürliche“ Abneigung gegen alles Fremde oder ist ein friedliches Zusammenleben unterschiedlicher Gruppen möglich? Sind Menschen in Interaktionen mit anderen immer nur auf ihren persönlichen Vorteil bedacht oder stellen sie persönliche Interessen zugunsten von Gruppeninteressen zurück?). Ein zusätzlicher Reiz der Gruppenforschung besteht in der unmittelbaren Verbindung zu praktischen und gesellschaftspolitischen Fragen und dem daraus resultierenden Anwendungspotenzial. Sozialpsychologische Forschung liefert beispielsweise Ansätze dafür, wie sich die Zusammenarbeit in Gruppen effektiv gestalten lässt, wie sich Gruppen effektiv führen lassen oder welche Maßnahmen geeignet sind, um Vorurteile und Konflikte zwischen Gruppen abzubauen.

Ein Hauptziel dieses Buches ist es, Ihre Begeisterung für die Sozialpsychologie des Gruppenverhaltens zu wecken und grundlegendes Wissen über die relevanten Theorien und Forschungsbefunde der sozialpsychologischen Forschung zu Gruppenprozessen zu vermitteln. Das Buch richtet sich primär an Studierende im B.Sc. Psychologie, es ist aber auch für Studierende in anderen sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Studiengängen geeignet. Ziel dieses Buches ist es nicht, die oben genannten Themen erschöpfend zu behandeln, sondern Schlüsselwissen zu vermitteln,

das eine systematische Grundlage für eine weitere Auseinandersetzung und erfolgreiches Lernen bietet.

Das Buch führt in beide traditionelle Schwerpunktbereiche der Gruppenforschung ein. Die ersten drei Kapitel widmen sich daher den intragruppalen Prozessen (d.h. dem Erleben und Verhalten innerhalb von Gruppen). Die darauffolgenden Kapitel widmen sich intergruppalen Prozessen (dem Erleben und Verhalten von Menschen im Kontakt mit Menschen anderer Gruppen).

Unser Dank gilt den wissenschaftlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Lehrstuhls Sozialpsychologie sowie zahlreichen Studierenden der FernUniversität in Hagen für ihre hilfreichen Hinweise und Rückmeldungen zu ersten Entwürfen unseres Manuskriptes. Für die Betreuung bei der Manuskriptgestaltung möchten wir uns bei der Lektorin Ulrike Landersdorfer herzlich bedanken.

In der zweiten Auflage haben wir aktuelle weitere Forschung eingearbeitet. Zudem haben wir das Spektrum um die Themen Radikalisierung, Diversität und Xenophilie erweitert.

Hagen, November 2019

Stefan Stürmer,  
Birte Siem

# 1 Einführung in die Gruppenpsychologie

Menschen aller bekannten Populationen leben in Gruppen; die Fähigkeit, Gruppen zu bilden ist eine Universalie der Spezies Mensch. Im Vergleich zu den meisten anderen sozialen Lebewesen ist das Gruppenverhalten des Menschen ausgesprochen vielfältig und differenziert. Menschen können zu vielen unterschiedlichen Gruppen gehören, in diesen Gruppen unterschiedliche Rollen und Positionen einnehmen, ihre Gruppenzugehörigkeiten wechseln und eine Vielzahl unterschiedlicher Gruppenziele verfolgen. Im Folgenden werden wir zunächst einige grundlegende Begriffe der sozialpsychologischen Forschung zu Gruppenprozessen und Intergruppenverhalten erläutern.

## 1.1 Begriffsbestimmung

Der Gruppenbegriff wird in der Sozialpsychologie je nach Forschungstradition unterschiedlich definiert. Die meisten Sozialpsychologinnen und -psychologen stimmen aber darin überein, dass es für das psychologische Verständnis von Gruppenprozessen entscheidend ist, inwieweit sich Personen selbst als Gruppe definieren. Sie gehen daher von einem Gruppenbegriff aus, der die subjektive Sicht der Gruppenmitglieder, Teil einer Gruppe zu sein, zum zentralen Definitionskriterium erhebt (Tajfel/Turner 1986).

**Soziale Gruppe:** Eine Menge von Individuen, die sich selbst als Mitglieder derselben sozialen Kategorie wahrnehmen und ein gewisses Maß an emotionaler Bindung bezüglich dieser gemeinsamen Selbstdefinition teilen. Die Gruppe, zu der ein Individuum sich zugehörig fühlt, wird als „Eigengruppe“ bezeichnet, eine im sozialen Kontext relevante Vergleichsgruppe als „Fremdgruppe“.

Der sozialpsychologische Gruppenbegriff lässt sich sowohl auf Kleingruppen anwenden, in denen die Möglichkeit direkter („Face-to-Face-“)Interaktionen zwischen allen Gruppenmitgliedern besteht (Arbeitsgruppen, Teams etc.), als auch auf soziale Kategorien, bei denen diese Möglichkeit nicht besteht (Männer, Psychologen, Deutsche etc.). In der Sozialpsychologie werden die Begriffe „soziale Kategorie“ und „Gruppe“ daher typischerweise synonym verwendet.

Der Begriff „Entitativität“ bezieht sich darauf, inwieweit eine Ansammlung von Personen vom sozialen Beobachter als kohärente soziale Einheit wahrgenommen wird (bzw. seinem „prototypischen“ Bild einer Gruppe entspricht). Im Allgemeinen werden Gruppen, bei denen ein hohes Maß an Interaktionen zwischen Gruppenmitgliedern besteht, als besonders entitativ angesehen – z.B. Familien oder Teams (Lickel et al. 2000).

Der Begriff „Gruppenkohäsion“ bezieht sich auf den inneren Zusammenhalt einer Gruppe (das „Wir-Gefühl“), der u. a. durch die Intensität und emotionale Qualität der Beziehungen der Gruppenmitglieder zueinander zum Ausdruck kommt. Gruppenkohäsion ist eine variable Eigenschaft einer Gruppe: Sie kann zwischen Gruppen, zwischen unterschiedlichen sozialen Kontexten und über die Zeit hinweg variieren.

Der Begriff der „sozialen (oder auch kollektiven) Identifikation“ bezieht sich wiederum auf die psychologische Beziehung zwischen einem einzelnen Gruppenmitglied und der Gruppe. Soziale Identifikation wird als ein Konstrukt aufgefasst, das aus mehreren Komponenten besteht (Leach et al. 2008). Auf abstraktem Niveau reflektieren diese Komponenten:

- welchen Stellenwert die Gruppenmitgliedschaft für die Selbstdefinition einer Person hat und
- wie viel eine Person emotional in ihre Gruppenmitgliedschaft investiert.

Aufgrund unterschiedlicher individueller Erfahrungen können sich einzelne Gruppenmitglieder unterschiedlich stark mit ihrer Gruppe identifizieren; die Stärke dieser Identifikation kann außerdem mit dem sozialen Kontext variieren. Ein wichtiger Einflussfaktor auf die psychologische Beziehung zwischen Individuum und Gruppe ist, ob die Gruppenzugehörigkeit selbst gewählt worden

ist (z.B. die Mitgliedschaft in einer Freizeitsportgruppe oder einer politischen Partei) oder ob sie durch soziale Strukturen oder die Behandlungen anderer Personen vorgegeben ist (z.B. die Zugehörigkeit zu einer sozialen Kategorie basierend auf dem Geschlecht, der Ethnie oder der sexuellen Orientierung).

Für das Erleben der Gruppenzugehörigkeit ist ferner relevant, ob es sich bei der Gruppe um eine soziale „Minoritätsgruppe“ oder um eine „Majoritätsgruppe“ handelt. Minoritäten haben (mit Ausnahmen von Eliten) typischerweise einen niedrigeren sozialen Status innerhalb der Gesellschaft als Majoritäten und verfügen nicht selten über eingeschränkte gesellschaftliche Rechte oder Ressourcen. Forschungsergebnisse zeigen, dass Minoritätsangehörigen im Vergleich zu Majoritätsangehörigen ihre Gruppenzugehörigkeit in sozialen Situationen häufiger präsent ist, wobei sie gleichzeitig in geringerem Maße positive Gefühlszustände aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit erleben (Lücken/Simon 2005).

## **1.2 Grundlegende theoretische Perspektiven der Gruppenforschung**

Der folgende Abschnitt gibt einen kurzen – und angesichts des Zweckes des vorliegenden Buches notwendigerweise selektiven – Überblick über einflussreiche theoretische Perspektiven der sozialpsychologischen Gruppenforschung.

### **1.2.1 Persönlichkeit und individuelle Differenzen**

Die historische Entwicklung der sozialpsychologischen (Inter-)Gruppenforschung am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde von zwei unterschiedlichen Perspektiven dieser Zeit geprägt: einerseits von Forschungsarbeiten, die kollektive Phänomene wie Kultur, Massen, Gesellschaft und die Beziehungen zwischen Gruppen in den Mittelpunkt stellten; andererseits von Forschungsarbeiten der experimentellen Psychologie, die sich auf die Erforschung individueller Phänomene beschränkte.

Letzter Ansatz geht davon aus, dass sich das Verhalten von Menschen in Gruppen (wie das Verhalten von Menschen allgemein) unmittelbar aus ihren individuellen Eigenschaften, Präferenzen